Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **11 (1951)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

XI. Jahrgang Nr. 2
Januar 1951
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Das Waisenkind (The white cradle inn). III. Für Erwachsene.

Produktion: British Lion; **Verleih:** Emelka; **Regie:** Harold French;
Darsteller: Madeleine Carroll, Ian Hunter, Michael Rennie, Anne-Marie Blanc.

Unter den Franzosenkindern, die in einem Dorf des Berner Oberlandes untergebracht waren und jetzt unerwartet rasch zurückkehren müssen, ist auch die Waise Roger, den nichts nach der Heimat zieht und der lieber bei seiner Pflegemutter bleiben möchte. Er springt vom Zug ab und kehrt zu ihr zurück; er muß sich aber versteckt halten, da sowohl der Bürgermeister wie der Pflegevater ihn zurückschicken wollen. Die Pflegemutter könnte ihn behalten, wenn sie ihn adoptieren würde. Dazu gibt ihr Mann aber nur die Einwilligung, wenn sie ihm den Gasthof vermacht, den sie geerbt hatte und in dem er sich überflüssig vorkam. Bei einer Bergwanderung, die der Mann und Roger unternehmen, verunglückt Roger; als sein Begleiter ihn retten will, gerät er in eine gefährliche Lage, aus der er nicht entrinnen kann, ohne Roger zu opfern; so schneidet er sich selbst vom Seil los und stürzt in die Tiefe. Roger wird als bloß leicht verletzt geborgen. Damit ist auch die Heirat zwischen der Wirtin und dem Arzt des Dorfes möglich geworden, der sich ihr in ihren Nöten als bereitwilliger Helfer gezeigt hat. — Diese Ereignisse sind im Stile einer typischen Kalendergeschichte erfunden, zurechtfrisiert, miteinander verbunden und im einzelnen erzählt. Eine Fülle von Unwahrscheinlichkeiten und Vergehungen gegen einfachste Logik springen vor allem dem Schweizer Publikum in die Augen. Die Charakterzeichnung hält sich zum Teil ans Schematische (Figur des egoistischen, schürzenjagenden Wirtes), zum Teil hat sie überhaupt keine Konturen. Verdeckt wird die Oberflächlichkeit der Handlungsführung und der Charakterisierung, die ein nachlässiges Drehbuch auf dem Gewissen hat, durch ein auf menschliche Töne abgestimmtes Spiel der Hauptdarsteller; wie denn überhaupt eine sympathische Grundabsicht durch das Ganze geht und manchen Partien die Anteilnahme des Publikums sichert. 798

Epilog. III—IV. Für reife Erwachsene.

Produktion: CCC-Film; **Verleih:** Monopol; **Regie:** Helmut Käutner;
Darsteller: Fritz Kortner, Hilde Hildebrandt, Irene von Meyendorff, Bettina Moissi.

Helmut Käutners «Epilog» (nach einer gemeinsam mit R. A. Stemmle verfaßten Originalgeschichte) ist wohl der intelligenteste, spannendste Kriminalfilm der neuen deutschen Produktion, ein hervorragend inszeniertes Werk (Ausnützung des kleinsten Raumes!), ausgezeichnet gespielt, nur in einigen Szenen sich gewisser Uebertreibungen und Dialogplattheiten schuldig machend. Ein Journalist gräbt aus der Vergangenheit die Geschichte der Jacht Orplid aus, die auf seltsame Art am 28. August 1949 unterging. Der Film ist zur Hauptsache eine Schilderung der Gesellschaft auf dem Schiffe, das seine Reise aus Anlaß einer Scheinhochzeit machte. Die Bekanntschaft mit diesen Menschen ist nicht gerade angenehm: Varieté-Künstler, Politiker, Revolutionäre und ein Geheimagent, der zur Ueberwachung des Politikers da ist. Und in dem Schiff befindet sich eine Bombe, die zu einer bestimmten Zeit losgehen soll. Bei Bekanntgabe dieser Nachricht — der Revolutionär, der die Bombe gelegt hat, um den Diplomaten, der nachträglich an Bord kommt, zu töten, ist bereits geflohen — entsteht die Panik an Bord des Schiffes, von dem es keine Rettung gibt. Die Menschen demaskieren sich auf eine furchtbare Weise: Mord, Selbstmord, Rache, wilde Leidenschaften. Und ihnen verdanken sie ihren Untergang, denn die Bombe wird gefunden, aber die Menschen sind so mit sich beschäftigt, daß sie nicht unschädlich gemacht wird. Der Film drückt diesen Untergang an sich selber so aus, daß nicht die Bombe das Schiff zerstört (sie rollt ins Meer), sondern der Maschinist, der die Schoten öffnet und das Schiff zum Sinken bringt. Der Tatsachenbericht des Journalisten wird nie veröffentlicht werden, denn als er das Haus seines Verlegers verläßt, wird er von der Geheimorganisation der Revolutionäre getötet. Der Film eignet sich begreiflicherweise — auf Grund seiner Düsterkeit und der Schilderung menschlich und moralisch korrupter Zustände — nur für reifere Erwachsene. 799